



Martin Krause.

Am 2. März 1920 verschied nach schwerem Leiden der Geheime Rat Professor Dr. Martin Krause, seit dem Jahre 1888, in dem er an das hiesige Polytechnikum, die jetzige Technische Hochschule, übersiedelte, ein eifriges und verdienstvolles Mitglied der Isis. Die der Isis gewidmete Tätigkeit des Verstorbenen richtete sich naturgemäß zunächst auf die Pflege seiner Wissenschaft in der mathematischen Sektion, deren Vorstand er in fünf Jahren war und in der er fast jährlich Vorträge hielt. Aber sie griff weiter. In der Erkenntnis, daß auch die Fragen des wissenschaftlichen Unterrichtes in einer Gesellschaft wie die Isis ihre Erörterung finden müssen, sprach Krause bereits in der Hauptversammlung vom 24. November 1898 über das gegenseitige Verhältnis der Universität und Technischen Hochschule und regte dadurch einen lebhaften Meinungsaustausch an. Und das Jahr 1905, dessen Sitzungen die mathematische Sektion fast vollständig mit Beratungen über eine Reform des mathematischen Unterrichtes an den höheren Schulen erfüllte, leitete er ein durch einen — als Abhandlung X im Jahrgang 1904 der Isisberichte abgedruckten — Vortrag, in dem er eine vortreffliche Übersicht über die seit 1890 sich regenden Reformbestrebungen gab und insbesondere die Frage der Einführung der Differential- und Integralrechnung in die höheren Schulen erörterte. Auch der Verwaltung der Isis hat Krause seine Kraft als zweiter Vorsitzender des Vorstandes und zugleich Vorsitzender des Verwaltungsrates in den Jahren von 1913 bis 1918 gewidmet. So erscheint es wahrlich als angemessen, daß wir uns heute, in der ersten nach seinem Hinscheiden stattfindenden Hauptversammlung, noch einmal — von ihm Abschied nehmend — sein Bild vergegenwärtigen und uns einen Überblick über seinen Lebensweg und über sein Lebenswerk zu verschaffen suchen.

Martin Krause wurde am 29. Juni 1851 in Wildkmit in Ostpreußen geboren. Über seine Familie hereinbrechendes Unglück beraubte ihn früh des schützenden Elternhauses, und schon als junger Schüler mußte er sich — ebenso wie später als Student und als Privatdozent — die Mittel für Lebensunterhalt und Studium durch Erteilung von Unterricht und Übernahme von Hauslehrerstellen selbst erwerben. Diese schwere Jugendzeit stählte seinen Charakter zu eiserner Pflichttreue, aber sie verhärtete ihn nicht; mit der Strenge gegen sich selbst verband sich in ihm eine bezaubernde Liebenswürdigkeit, ein unendlich gütiges Verständnis für die anderen Menschen. Bereits 1870 bezog Krause die Universität; er begann sein Studium in Königsberg, siedelte aber bald nach Heidelberg über, wo ihm Königsberger ein anregender Lehrer wurde und wo er 1873

promovierte. Darauf ging er nach Berlin, um bei Weierstraß und Kronecker zu hören, und legte dort auch die Prüfung für das höhere Schulamt ab. 1875 habilitierte er sich in Heidelberg, wurde aber bereits im nächsten Jahre von Schroeter veranlaßt, sich in Breslau zur Übernahme eines Lehrauftrages für Funktionentheorie als Privatdozent niederzulassen. Das Jahr 1878 brachte ihm den Ruf auf die ordentliche Professur der Mathematik an der Universität Rostock, wo er als einziger Fachvertreter für den gesamten Umfang seiner Wissenschaft eintreten mußte. In Rostock gründete er seinen eigenen Herd, der ihm an der Seite der treuen Gattin und im Kreise von fünf Kindern ein an innigem Glück reiches Familienleben bescherte. Seit 1888 wirkte er hier in Dresden, wo ihm die Bedürfnisse der Technischen Hochschule neue, schwierige Aufgaben stellten; er hat sie erfüllt als anregender, von seinen Schülern hochverehrter Lehrer, als treuer Kollege und als kluger Berater in allen Fragen, die die Lebensinteressen unserer Hochschule betrafen. So wandte sich, als es vor einem Jahre galt, in besonders schwerer Zeit, die Leitung der Hochschule in bewährte Hände zu legen, das Vertrauen des gesamten Kollegiums an ihn; er übernahm das Amt des Rektors, das er schon früher zwei Jahre lang innegehabt hatte, trotz der ungeheuren Belastung, die der Unterricht ihm gerade in diesem Jahre der Heimkehr unserer Studierenden bringen mußte, und führte es durch, trotzdem der schwere Kummer, den ihm der Heldentod zweier prächtigen Söhne bereitet hatte, durch den Tod einer blühenden Tochter vermehrt wurde, und trotzdem die Beschwerden des Leidens anwuchsen, das ihm tödlich sein sollte. Ohne seine Schmerzen merken zu lassen, harrte er in strengster Pflichterfüllung und mit niemals versagender Milde und Besonnenheit auf dem übernommenen Posten aus, bis er in den letzten Tagen seines Rektoratsjahres sich der ärztlichen Kunst überantworten mußte, die ihn nicht mehr retten konnte. Fürwahr ein stilles Heldentum von antiker Größe!

Eine wissenschaftliche Würdigung der mathematischen Leistungen Krauses ist an dieser Stelle nicht möglich und muß einer Sitzung der mathematischen Sektion vorbehalten bleiben. Jedoch möge es mir wenigstens vergönnt sein, mit flüchtigen Worten auf den ehrenvollen Platz hinzuweisen, der in der Geschichte der Mathematik der Lebensarbeit des Verstorbenen gesichert bleibt. Sein ursprüngliches und hauptsächliches Arbeitsgebiet war das der elliptischen Integrale und der doppelperiodischen Funktionen, das er sowohl in algebraisch-zahlentheoretischer als auch in funktionentheoretischer Richtung durchforschte. Zahlreichen verdienstvollen Abhandlungen folgten drei zusammenfassende Lehrbücher:

„Die Transformation der hyperelliptischen Funktionen erster Ordnung nebst Anwendungen“ (1886),

„Theorie der doppelperiodischen Funktionen einer veränderlichen Größe“ (1. Band 1895, 2. Band 1897),

„Theorie der elliptischen Funktionen“ (unter Mitwirkung von E. Naetsch, 1912).

Aber sein ganzes Leben lang hat Krause mit dem gewissenhaftesten Fleiße die Forschungen anderer auch auf benachbarten und auf entfernteren Gebieten verfolgt und auf Grund so gewonnener Anregungen die Wissenschaft gefördert. Insbesondere treten neben der Pflege der abstrakten Mathematik auch Interessen, die durch die Tätigkeit an der Technischen Hochschule geweckt werden. So entwickelt das dritte der obengenannten Lehrbücher gerade die Teile der Theorie der elliptischen

Funktionen, die für die Anwendungen von besonderer Bedeutung sind. Geradezu ein neues Arbeitsgebiet aber erwuchs ihm im Bereiche der geometrischen Bewegungslehre; aus diesen Untersuchungen ist ein zur Zeit im Druck vollendetes Werk¹ entstanden und es knüpfen sich an sie eine stattliche Reihe von Dissertationen, auf Grund deren Schüler Krauses zuerst an auswärtigen Universitäten und seit 1912 auch an unserer Hochschule die Doktorwürde erwerben konnten.

Hiermit haben wir einen Teil der Dresdner Wirksamkeit Krauses berührt, der eine besondere Würdigung verdient. Wohl war dem Dresdner Polytechnikum seit dem Jahre 1862 für solche Schüler, die sich dem Lehrberufe im Bereiche der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Technik widmen wollten, eine eigene Abteilung angegliedert und im Jahre 1879 eine eigene wissenschaftliche Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes der mathematisch-physikalischen Richtung verliehen worden. Aber trotzdem litt das Studium der Mathematik unter ungünstigen äußeren Verhältnissen, nämlich unter dem Mangel der vollen Freizügigkeit mit der Universität und des Promotionsrechtes. Hier mußte nun mühsame und — bei der naturgemäß kleinen Schülerzahl — oft entsagungsvolle Arbeit durch Leistungen die innere Gleichberechtigung mit der Universität erweisen und so den Boden bereiten, auf dem die äußere Gleichberechtigung errungen werden konnte. Den Mittelpunkt für solche Bestrebungen bildeten die Vorlesungen und die Seminare, durch die Krause die der Technischen Hochschule eigentümlichen Vorlesungen über höhere Mathematik zu dem mathematischen Studiengang der Universität ergänzte. So ist es zum großen Teile seiner Tätigkeit zu danken, wenn jene Mängel seit 1899 bzw. 1912 beseitigt sind.

Nur mit kurzen Worten konnte das Lebenswerk Martin Krauses gezeichnet werden. Wollte man seiner wundervollen, reinen und starken Persönlichkeit vollkommen gerecht werden, so würden Worte stets unzulänglich bleiben. Wer das Glück hatte, ihn zu kennen, weiß, welch edler Mensch mit ihm dahingegangen ist, und wird sein Andenken dauernd in dankbarem Herzen bewahren.

W. Ludwig.

¹ Inzwischen erschienen unter dem Titel: Krause, Prof. Dr. M.: Analysis der ebenen Bewegung. Unter Mitwirkung von DDr. A. Carl. Berlin u. Leipzig 1920.